

Magisterarbeit

**BESTSELLER**



**Denise Turner**

**Vom Lebkuchenhaus  
und seiner Bewohnerin**

**Die Hexe im Märchen**

**BACHELOR  
MASTER**  
Publishing

**Turner, Denise: Vom Lebkuchenhaus und seiner Bewohnerin. Die Hexe im Märchen.  
Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014**

Originaltitel der Abschlussarbeit: Die Hexe in ausgewählten Märchen der Brüder Grimm

Buch-ISBN: 978-3-95820-049-4

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95820-549-9

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Coverbild: pixabay.com

Zugl. Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen, Deutschland, Magisterarbeit,  
Februar 2009

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Herkunft und Bedeutung des Hexenbegriffs</b> .....	<b>4</b>
2.1. Historischer Wandel des Hexenbildes.....	4
2.2. Hexenbilder in der frühen Neuzeit (15. - 17. Jh.) .....	8
2.3. Von der Volkshexe zur Märchenhexe .....	9
<b>3. Die Märchenhexe</b> .....	<b>12</b>
3.1. Exkurs über das Wesen des Märchen nach Wilhelm Grimm.....	22
3.2. Welchen Platz nimmt die Hexe im Grimmschen Märchen ein? .....	24
<b>4. Die Hexe im Märchen von „Hänsel und Gretel“</b> .....	<b>29</b>
4.1. Die Stiefmutter in „Schneewittchen“ .....	41
4.2. Die Feen und die weisen Frauen in „Dornröschen“ .....	43
<b>5. Die Hexe im ausländischen Märchen - Die Baba Jaga</b> .....	<b>47</b>
5.1. Die Hexe in der Sage.....	64
<b>6. Schlussbetrachtung</b> .....	<b>68</b>
<b>7. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>71</b>

## 1. Einleitung

Die Hexe in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm wird in besonders schillernden und kräftigen Farben gezeichnet.

Beschrieben wird sie als böse alte Frau, die auf eine Krücke gestützt umherschleicht. Sie lebt alleine in einem Häuschen im Wald und ist mit zauberischen Fähigkeiten versehen. Ihr Körper ist gelb und ausgemergelt, die Hände dürr und knochig. Die Augen sind rot und stechend und auf ihrer riesigen Nase sitzt eine Warze. Ihre Stimme ist schnarrend und ihr Lachen ist böse und höhnisch.<sup>1</sup>

*„Das Bild der Hexe, wie wir es aus den bekanntesten Märchen kennen, ist sehr einseitig. Als Kinderschreck ist sie alt, hässlich und böse.“<sup>2</sup>*

In über 50 Märchen der Brüder Grimm, einem Drittel aller Kinder- und Hausmärchen gehört sie zum festen Inventar, wird das Märchen durch diese Hexenfigur geprägt.

Ihre beschriebene abschreckende Hässlichkeit und Boshaftigkeit wird in den Märchen im Besonderen hervorgehoben. Diese Attribute sind zum festen Inventar dieser Märchenhexe geworden und zeichnen ihr Bild aus.

Die Märchenforschung ist durch dieses Bild geprägt, die Forschungsgrundlage zumeist nach diesem Hintergrund ausgerichtet worden. Diesbezüglich betont Lutz Röhrich:

*„Fällt das Stichwort ‚Hexe‘ im Zusammenhang mit dem Märchen, hat man als erstes die Hexe des Knusperhauses in ‚Hänsel und Gretel‘<sup>3</sup> vor Augen.“<sup>4</sup>*

In diesem Märchen vereint sie alle ihr angedachten Attribute. Sie ist die steinalte Frau, die alleine in einem Häuschen im Wald lebt. Sie geht an einem Krückstock, hat stechende Augen und ihr Gelächter ist überheblich und schrill. Hass, Neid und Hochmut sind der Ursprung ihrer Handlungen.<sup>5</sup> Die konsequente Verfolgung ihrer Mordpläne dient in erster Linie der Befriedigung ihrer kannibalischen Gelüste.<sup>6</sup>

„Hänsel und Gretel“ hat das Bild der Märchenhexe geprägt und diese Bedeutungszuweisung möglicherweise zur Realität des Märchens werden lassen.

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Bedeutungszuweisung des Begriffs Märchenhexe seine Herkunft in den Märchen der Brüder Grimm findet.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ziegler Matthes, *Die Frau im Märchen*, Leipzig 1937, S.232.

<sup>2</sup> Zitiert nach Früh, Sigrid (Hg.), *Märchen von Hexen und Weisen Frauen*, Frankfurt/Main 1986, S.7.

<sup>3</sup> KHM 15 AaTh 327

<sup>4</sup> Zitiert nach Röhrich, Lutz, *„und weil sie nicht gestorben sind...“*, Verlagsort Köln (u.a.) 2002, S.129.

<sup>5</sup> Vgl. Röhrich, Lutz, *„und weil sie nicht gestorben sind...“*, S.130.

<sup>6</sup> Vgl. Freund, Winfried, *Deutsche Märchen*, München 1996, S.45.

Diese Arbeit wird sich mit der Märchenhexe, ihrem Bild und ihrer Stellung in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm beschäftigen.

Sie wird versuchen die Frage zu beantworten, ob es die Märchenhexe, einen Stereotyp von Hexe, in den Märchen der Brüder Grimm wirklich gibt, und ob die Hexe in „Hänsel und Gretel“ diesen Stereotyp einnimmt?

Der Aufbau der Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen analytischen Teil. Der theoretische Teil beginnt mit der Auseinandersetzung bezüglich Herkunft und Bedeutung des Hexenbegriffs.

Wichtig hierbei ist die Heranführung an die Thematik Hexe. Welche ursprüngliche Bedeutung hat der Begriff und zu welchen Auswirkungen auf spätere Bedeutungszuweisungen hat dies geführt. Ein weiterer Aspekt ist neben dem Bedeutungswandel des Begriffs auch die Aufnahme der Hexe in das Märchen. Grundlegend ist der Wandel der Hexe zur Märchenhexe. Daran schließt sich ein Überblick über Hexen und hexenähnliche Figuren in den Märchen der Brüder Grimm an. Hintergrund ist die Frage nach der Figur der Märchenhexe. Unterstützend zu dieser Frage wird ihre Erscheinung, der Charakter und ihr Verhalten, beruhend auf einer grundlegenden Analyse, behandelt.

Die zweite grundlegende Frage nach der Stellung der Hexe im Märchen wird diesem Überblick ergänzend herangezogen. Basis dessen ist die Bedeutung ihrer Gestalt für das Märchen, insbesondere für die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Diesem Vorgehen entsprechend schließt sich ein Exkurs über die Bedeutung des Märchens an, der unterstützend für die Bedeutungszuschreibung der Hexe steht. Um die Bedeutung der Hexe für das Märchen zweifelsfrei darlegen zu können, ist es relevant, auch nach einer allgemeineren Bedeutung, nach einem Motiv des Märchens zu fragen und die Hexe in diese Überlegung mit einzubeziehen.

Im sich daran anschließenden analytischen Teil werden die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel in den Kontext verschiedener Märchen gestellt. Die Ergebnisse sollen in den Märchen überprüft und vervollständigt, das Bild der Hexe somit auf einer breiteren Ebene betrachtet und analysiert werden. Die Märchen

„Hänsel und Gretel“, „Schneewittchen“ und „Dornröschen“ werden für diesen Schritt als Basis herangezogen. Die Auswahl der Märchen begründet sich durch die Darstellung der Hexenfigur in einem anderen Licht, aus einer anderen Perspektive, und deren Analyse ist somit als ein weiterer Schritt auf dem Weg einer umfassenden und grundlegenden Untersuchung zu sehen. Das stereotype Bild wird demnach einer Prüfung unterzogen, auf ihre Standfestigkeit überprüft.

In einem weiteren Abschnitt stellt der analytische zweite Teil die Untersuchungsergebnisse des theoretischen Teils in Verbindung mit Hexenfiguren außerhalb des Grimmschen Inventars. Zum Vergleich wird zum einen die Hexe aus dem Ausland, die Baba Jaga, und des weiteren die Hexe aus einer anderen phantastischen Erzählung, der Sage, herangezogen. Dieser Vergleich bringt Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zwischen den Hexenfiguren hervor und wirkt somit unterstützend für die Fokussierung auf die Hexe in den Märchen der Brüder Grimm. Dieser Vergleich basiert auf dem Versuch, die Stellung der deutschen Märchenhexe zu festigen und ihr Bild noch schärfer als zuvor in Erscheinung treten zu lassen.

Die Arbeit endet mit einer Schlussbetrachtung, in der die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchung zusammengefasst werden, und einer zusammenfassenden Beantwortung der zu Beginn gestellten Frage nach dem Vorhandensein eines Stereotyps der deutschen Märchenhexe.

## 2. Herkunft und Bedeutung des Hexenbegriffs

Herkunft und auch Bedeutung des Wortes Hexe sind nicht eindeutig geklärt.

Es ist nicht eindeutig festzustellen, ob es sich um eine Komposition aus einem Grundwort -zussa und einem Bestimmungswort hag- handelt. Etymologisch spricht man sich jedoch für die zweite Version aus,<sup>7</sup> und die Ableitung des deutschen Begriffs Hexe aus dem Wort hagazussa (Zaunweib).<sup>8</sup>

Während das Grundwort zussa nach dem Handwörterbuch des Aberglaubens mit altem, hässlichem Weib zu übersetzen ist, nimmt das Substantiv hag die Bedeutung Zaun, Hecke oder Gehege ein. Demnach wäre die Hexe ein auf Zäunen oder Hecken sitzendes Wesen.

Historisch gesehen macht diese Übersetzung Sinn, da im Mittelalter der Zaun oder die Hecke das Dorf und die Dorfbewohner von umgebenden Wäldern schützte. Der Zaun war die Grenze zwischen Menschen und Dämonen und auch die Hexe war einerseits ein Wesen mit menschlichen Zügen, auf der anderen Seite jedoch auch der dämonischen Seite zugehörig.<sup>9</sup> Dämonisch bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sie mit nicht-menschlichen, zauberischen Fähigkeiten ausgestattet war.<sup>10</sup>

Wortgeschichtlich ist die Hexe ein dämonisches Wesen mit ambivalenten Zügen. Sie besitzt negative Eigenschaften, kann jedoch auch mit positiven Charakterzügen und einem freundlichen Wesen ausgestattet sein.<sup>11</sup>

### 2.1. Historischer Wandel des Hexenbildes

Auf der Wortgeschichte basierend, ist der Glaube an Hexen durch ambivalente Vorstellungen geprägt und auch dessen Ursprung nicht eindeutig zu bestimmen. Diese unterschiedlichen Vorstellungen lassen sich weit in die vorchristliche Zeit, bis in die Antike zurückverfolgen. Der Hexenglaube des Mittelalters und der frühen Neuzeit ist durch viele Glaubensvorstellungen geprägt und hat im Laufe der Zeit, durch die Anpassung an gesellschaftliche Verhältnisse, viele Veränderungen erfahren.

---

<sup>7</sup> Vgl. Dingeldein, Heinrich J., *Hexe und Märchen*, Früh, Sigrid; Wehse Rainer (Hg.), *Die Frau im Märchen*, Band 8, Kassel 1985, S.50.

<sup>8</sup> Vgl. Gerlach, Hildegard, Artikel „Hexe“, in: Brednich, Rolf Wilhelm (Hg.), *Enzyklopädie des Märchens*, Band 6, Berlin 1990, S.962.

<sup>9</sup> Vgl. Jacoby, Mario, Kast, Verena, Riedel, Ingrid, *Das Böse im Märchen*, Fellbach 1978, S.198f.

<sup>10</sup> Vgl. Schmidt, Friederike, *Märchenanalyse – Eine Analyse dreier Märchen der Brüder Grimm*, Studienarbeit, Universität Dortmund 2004/2005, S.5.

<sup>11</sup> Vgl. Dingeldein, *Hexe und Märchen*, S.52.

Um den Ursprung und den Wandel des Hexenglaubens zu verstehen, ist es von Bedeutung, dessen Frühgeschichte darzustellen.<sup>12</sup>

Die früheste Geschichte in der Entwicklung ist noch nicht hinreichend erforscht, liegt jedoch sehr wahrscheinlich in einer frühen matristischen<sup>13</sup> Gesellschaftsordnung.<sup>14</sup> Um diesen Ursprung zu erkennen und zu verstehen, ist es wichtig, sich vor allem an den Ursprüngen und der Wandlung eines Frauenbildes zu orientieren. Anhand der Wandlung des Frauenbildes lässt sich der Ursprung des Hexenbildes im Mittelalter nachvollziehen.

Unter einer matristischen Gesellschaft ist eine Gesellschaft zu verstehen, die sich durch Mutterbetontheit beziehungsweise Mutterzentriertheit auszeichnete. Im Mittelpunkt einer solchen Gesellschaft standen Mütter mit ihren Kindern, da sich die Verwandtschaft nach der Blutsverwandtschaft der Mütter ausrichtete und Frauen sowohl für die ökonomische Struktur als auch das Gesundheitssystem der Gesellschaft zuständig waren.<sup>15</sup> Der Medizin als weibliche Domäne entsprechend, wurden sie in dieser Gesellschaft zu Herrinnen über Leben und Tod.<sup>16</sup>

Bezeichnend für diese Gesellschaft und die Übernahme in die Märchen war somit ein Antidualismus. Auch eine Spaltung ihrer weiblichen Gottheiten in Gut und Böse nahm in der matristischen Gesellschaft noch keinen Platz ein. Eine Gottheit nahm sowohl die guten als auch die bösen Eigenschaften noch in sich auf und wurde zur Gottheit über Leben und Tod.

Diese matristischen Gesellschaften waren jedoch nicht von Bestand.<sup>17</sup>

Die Geschichte brachte Veränderungen, die zu einem Bedeutungswandel von Mann und Frau und deren Stellung in dieser Gesellschaft führte. Die allmählich von den Frauen verlorene Vormachtstellung wurde von den Männern übernommen. Für diesen Wandel bedeutend war die Werteverchiebung innerhalb der matristischen Gesellschaft.

Die von den Männern eingenommene Haltung führte zu einer gesteigerten Ablehnung gegenüber Frauen und die in der matristischen Gesellschaft hochrangige Stellung der Frau, deren Werte und ihr Wesen wurden nun bedeutungslos. Eng mit der Frau verbundene Tätig-

---

<sup>12</sup> Vgl. Gerlach, *Hexe*, S.960.

<sup>13</sup> Der Begriff matristisch soll nach Ernest Bornemann (1975) verwendet werden. Die Begriffe matriarchal bzw. mütterrechtlich sah er als inkorrekt an. Das Wort Matriarchal ist nach seiner griechischen Wurzel archos mit Herrscher zu übersetzen. Matriarchal würde dementsprechend die Herrschaft der Mutter bedeuten. Jene Kulturen zeichnen sich nicht dadurch aus, dass die Mütter ihre Macht zur Beherrschung der Männer verwenden. Sie herrschen in diesen Kulturen nicht, worin sich der Unterschied zum Patriarchat, einem Herrschaftssystem, abzeichnet. Vgl. Müller, Elisabeth, *Das Bild der Frau im Märchen: Analysen und erzieherische Betrachtungen*, München: Profil-Verlag 1986, S.20-21.

<sup>14</sup> Vgl. Gerlach, *Hexe*, S.960.

<sup>15</sup> Vgl. Müller, Elisabeth, *Das Bild der Frau im Märchen: Analysen und erzieherische Betrachtungen*, München 1986, S.20ff.

<sup>16</sup> Vgl. Früh, S.9.

<sup>17</sup> Vgl. Müller, Elisabeth, *Das Bild der Frau im Märchen*, S.20ff.